

Der durstige Russtank aus Sachsen

„Ja, ja, nee, Herr Justizrat! Der Mensch muß man bloß mal beschreiben, dann sieht er auch gleich feste drinnen. Sehen Sie, ich bin bloß so'n armes Anusperchen, das immer zu frieden ist, wenn es'n kleinen wenig mit leben darf, und dabei blase ich Sie Bumberdon um 's liebe Geld, was bei mir immer das Wenigste ist, aber die Kunst wird nicht anerkannt. Also da war ich im Circus bei der Musikkapelle und verkörperte fast immer in einem Restaurant an der Schwannthalerstraße. Nu wie es eben geht, hatte ich mal zufälligweise kein Geld im Sack und lehre zu mit zwei Freunden. Ich verteilte so 'n acht Gulden, zwei Märsche und 'n Brot und schließlich laß' ich mir eine Cigarre geben. Der Wirth durfte man keine Bange haben, denn ich bin ja 'n oder Stammgast. Der Wirth ging aber zu Bett und die Gellnerin betrachtete mich immer so auf Distanz und ich denke mir schon lange: Heute wirst man herausfliegen, Max Friederich, denn der Gedankenwandel zwischen Gellnerin und Schönkürschke ist mir auch nicht entgangen. Nu beschließ' ich mir 'n Täschen Gasse. Die Gellnerin lacht mir aber in 's Gesicht und sagt: Aber mein Kutscher, dazu müssen Sie in 's Gassehaus gehen oder morgen früh kommen! Ueberhaupt ist es jetzt freierabend, zahl'n! Ich greife Sie in alle Taschen, da war Sie mir zu finden und zufälligweise hatte ich auch keine Uhr bei mir. Nu ging der Spelatel los und ich lag So im Kinnstein und hatte eine Portion Haue weg! So erzählte der Musiker Friederich Marz, aus Bernstein vor dem Schöffengericht zu München sein Sommerachtsabenteuer, welches die erste Anlage wegen Betrugs bildete. Richter: Sie sind aber eines weiteren Betruges gleicher Art beschuldigt, den Sie am 29. August im Hofbräuhaus verübt haben. — Befehl: Ne, aber hören Sie! Da betrügt sich man gar nicht. Also ich gehe Sie in 's Hofbräuhaus und trinke so 'n drei Liter, was aber bei dieser Bärenhitze gar nicht zu viele ist und da bekomme ich Hunger wie ein Wolf und lasse mir eine Haxe geben. Die beide Theres hat die Geschichte gebracht und da greife ich in den Sack und habe zufälligweise keine Uhr. Nu, das fuhr mir durch und durch. Mein Freund, 'n Mauer, war mit einem Male doch verschwunden und ich überlegte mir das Dünne machen — natürlich, um von zu Hause Geld zu holen. Herr Justizrat, eine Haxe ist über mich gekommen, wie 'ne halbe Stunde Haxe. Ich sage Sie, Betrüger bin ich nicht, denn Tags vorher hab ich für zwei Mark beim Schenkelfeind im Hofbräu meine Uhr eingekauft, 'ne Uhr sag' ich Ihnen, die wenigstens drei Mark und fünfzig Pfennig werth war. Ich betrachte die beiden Ausgänge und sage mir, zu muß Napoleon bei Sedan drinne gefessen sind und die Theres ist der alte Moskale. Während ich mir so in die Kriegsgeschichte hineinlebe, kommt die Theres und begehrt 1 Mark 55 Pfennig. Nu war die Kapitulation auch schon da. Ich biete einen Gul, ein Hemde, meinen Schirm! Ne, sie wollte Münze und fuhr mir mit zehn Fingerringen an die Kehle. Sehen Sie! Schiller hat geschrieben: Ehret die Frauen, sie spinnen und weben — hätte der Mann einmal eine Gellnerin im Hofbräu gesehen, der hätte! Sie einen anderen Bericht druf geschrieben. Ich werde Sie in der Benutzlosigkeit abgeführt und komme in das schaurige Gefängnis wieder zur Bestimmung. Da fällt mir in der Gerstentheilung ein, daß ich im Restaurant an der Schwannthalerstraße längst bezahlt habe und darüber Quittung habe. Lassen Sie mir eine Stunde Freiheit, Herr Justizrat, und die Theres bekommt die 155 Pfennige oder Sie sehen mich nie wieder. Das Gericht ging auf diesen Wunsch selbstverständlich nicht ein, sondern sprach den Angeklagten vom ersten Vergehen frei und verurtheilte ihn wegen des zweiten jedoch zu vier Tagen Gefängnis, die durch Haft getilgt waren. Der Angeklagte bedankte sich für das günstige Urtheil und meinte: Herr Justizrat! Ich zweie Tagen ist die Schuld bezahlt, dann muß der Leumund wieder reinge gemacht werden.

Wieder losgelassene Verbrecher.

Von Rufus M. Wilson, New York.

Niemand wird von den Verbrechern zweier Welten so sehr gefürchtet, als Superintendent Barnes im hiesigen Polizeihauptquartier an der Mulberrystraße. Er hat das Verbrechen und dessen Verläufer zu seinem Lebensstudium gemacht und hat das Meiste in seinem Beruf längst bestanden. Neulich fand ich ihn eines Nachmittags in nachdenklicher und geistlicher Stimmung, welche beunruhigend, ich ihn bat, mir doch einige Mittheilungen über die notorischen Verbrecher zu machen, welche sich gegenwärtig außerhalb der Gefängnismauern befinden.

„James Dunlap“, meinte er nach kurzem Nachdenken, „ist vielleicht der bekannteste Verbrecher, der sich zur Zeit in Freiheit befindet. Er war seiner Zeit einer der tüchtigsten und geschicktesten Bankbrecher, der jemals gelebt hat. Während der Jahre von 1872 bis 1876 hat er seine Kette die Summe von beinahe 84,000,000 in Baar und leichtveräußerlichen Wertpapieren aus Bankinstituten in

allen Theilen des Landes gestohlen. Dunlap's Bande hat einen sonderbaren Ursprung. Gegen Ende 1867 wurde ein geriebener Junge des Großdiebstahls in Illinois überführt und nach dem Zuchthaus zu Joliet geschickt. Er war von vortheilhaftem Aussehen, gut erzogen und hatte wegen seiner Geschicklichkeit im Schwimmbaden den Spitznamen „Duffling Bob“ erhalten. Sein richtiger Name war Robert Scott.

Während seines Aufenthalts in Joliet kam er in Verbindung mit einem alten und erfahrenen Verbrecher, welcher der Polizei sehr wohl bekannt war. Der Mann hieß Tom Reilly, bekannt als „Scar“ oder „Face Tom“ (das Narbengesicht). Er hatte eine feine Wohnung in Vicarville. Nach dem letzten Bericht hat er Reillythamer genannt, hält sich eine Segeljaht und lebt wie ein vornehmer Engländer. Doch schweben über einige unerledigte Anklagen dieses Mannes über seinem Haupte, weshalb seine Wälder in die Heimath auf Schwierigkeiten stoßen dürfte.

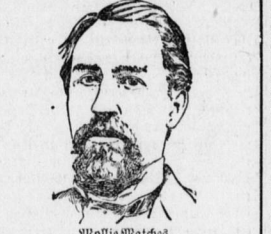
John Varney, besser bekannt unter seinem Spitznamen als „Mollie Mollie“, machte seinen letzten Termin in Joliet ab. Er ist stets ein spärlicher Geist gewesen und lebt in guten Verhältnissen; er besitzt Grundstücke sowohl in den Ver. Staaten, als auch in Canada. Er hat elf Jahre im Zuchthaus zugebracht, und schubte den Wehrden noch zwölf Jahre, da er wiederholt vor Ablauf seiner Strafezeit ausgebrochen ist. Schon als blutjunger Mensch verurtheilte er sich als ein Mädchen, die mit Streichholzen handelt, und während einer politischen Prozeßion in New

York gelang es ihm, während des Georanges nicht weniger als 82,000 zu erbeuten. Seitdem erhielt er den Spitznamen. Während des Krieges lieherte sich in nicht weniger als 93 Regimenten der Union anwerben, wobei er natürlich so viele Male sein Handgeld einrichtete. Im Gefängnis von Salem, Mass., hat er nach sechs Jahre abzumachen. Man hatte ihm die Vergeltungsgewalt, im Gefängnis hohle spazieren gehen zu dürfen, weil sein Augensicht schwächer wurde. Bald darauf gewann er seine Freiheit — und auch sein Augenlicht. Einige Jahre später wurde er in dasselbe Gefängnis gebracht und sah eine Strafe von 17 Monaten ab, ohne erkannt zu werden. Er hat als Bankdieb mit großem Erfolg gearbeitet und verhielt sich auch auf andere Zweige des Diebstahls.

Willy O'Brien, genannt Porter, und Frank Bud, genannt „Buck“ Taylor, zwei geriebene Bankflüchler, suchen gegenwärtig Europa ab. Ihre letzte That von Bedeutung war der Diebstahl von Diamanten im Werthe von 500,000 aus dem Laden eines Juweliers in Zürich. Sie erbrachten eine Leiche, gelangten so in den darunter liegenden Stod, und nachdem sie noch zwei Teden durchzogen, gelangten sie in den Juweliersladen, dessen Schätze allerdings nicht in einem Feuer- und diebstahlsicherem Schrank geborgen waren. Die Eindringlinge entliefen nach England, wurden aber in London dingfest gemacht. Hier gelang es ihnen, die Rolle englischer Unterthanen zu spielen, und da kein Auslieferungsvertrag existierte, so lieh sie sich auf schiffliche Fahrt zu machen, das gestohlene Gut dem Eigentümer wieder zuzuschicken, so entgingen sie für dies Mal der

Ein anderer bekannter Bankbrecher der sich jetzt in Freiheit befindet, ist Isaac Marsh, der vor ein paar Jahren aus dem Gefängnis von Cherry Hill bei Philadelphia entlassen wurde. Er war einst ein gefährlicher Kumpen in seinen besten Jahren, und war oft genug der An-

führer in der Entwerfung und Ausführung der gewagtesten Raubzüge. Heute aber ist er gebrochen, und die Banken haben seine Zöllnerei nicht mehr zu fürchten. Will Forrester, auch Conrad Holz genannt, ist heute viel gefährlicher, als Marsh. Auch er ist zu derselben Zeit aus dem Cherry Hill-Zuchthaus entlassen worden. Er hat manches Jährchen wegen Einbruchs in Tennessee, Louisiana, Illinois und anderswo abgesehen, ist unzählige Male verhaftet gewesen und hat sich der Strafe öfters entzogen, als er bestraft wurde. Seine Diebstähle belaufen sich auf hundertaufende von Dollars. Auf ein Mal gelang es ihm, Diamanten im Werthe von 863,000 zu New Orleans zu maufen. Seine Verbrechercarriere umfaßt etwa zehn Jahre. Vor Jahren betraute er ein reiches Mädchen in Baltimore; als sie seinen wahren Charakter kennen lernte, stieß sie an gebrochenem Her-



Mollie Mollie.

jen. Eins seiner gelungensten Stücken war sein Einbruch in das Gefängnis von White Plains, um daraus Ghas, Bullard und Isaac Marsh zu befreien, welche in Gemeinschaft mit Adam Worth den Erprobten auf der New York Centralbahn getnebelt und seinegar um 100,000 geraubt hatten. Die Spiesgesellschaften entwickeln über die Grenze nach Canada, wurden aber gefangen und im White Plains-Gefängnis untergebracht. Ihr Vertheidiger vermochte ihnen nicht die Freiheit zu verschaffen, und so verabschiedeten sie mit Billy Forrester, daß dieser das Wort ihrer Befreiung auf sich nahm. Forrester gelang es auch, mit Beihilfe anderer Genossen, ein großes Loch in die Mauer zu bohren, und es die Wächter dahinter kamen, waren Marsh und Bullard schon auf dem Wege nach der Stadt New York. Adam Worth, lange bekannt als der Fälscher unter den Geldstrahlerbrechern, gründete ein bedeutendes Fälschergeschäft in London in einem vornehmen Stadtviertel und bezog eine feine Wohnung in Piccadilly. Nach dem letzten Bericht hat er Reillythamer genannt, hält sich eine Segeljaht und lebt wie ein vornehmer Engländer. Doch schweben über einige unerledigte Anklagen dieses Mannes über seinem Haupte, weshalb seine Wälder in die Heimath auf Schwierigkeiten stoßen dürfte.

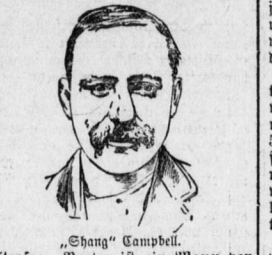
John Varney, besser bekannt unter seinem Spitznamen als „Mollie Mollie“, machte seinen letzten Termin in Joliet ab. Er ist stets ein spärlicher Geist gewesen und lebt in guten Verhältnissen; er besitzt Grundstücke sowohl in den Ver. Staaten, als auch in Canada. Er hat elf Jahre im Zuchthaus zugebracht, und schubte den Wehrden noch zwölf Jahre, da er wiederholt vor Ablauf seiner Strafezeit ausgebrochen ist. Schon als blutjunger Mensch verurtheilte er sich als ein Mädchen, die mit Streichholzen handelt, und während einer politischen Prozeßion in New



Willy O'Brien.

York gelang es ihm, während des Georanges nicht weniger als 82,000 zu erbeuten. Seitdem erhielt er den Spitznamen. Während des Krieges lieherte sich in nicht weniger als 93 Regimenten der Union anwerben, wobei er natürlich so viele Male sein Handgeld einrichtete. Im Gefängnis von Salem, Mass., hat er nach sechs Jahre abzumachen. Man hatte ihm die Vergeltungsgewalt, im Gefängnis hohle spazieren gehen zu dürfen, weil sein Augensicht schwächer wurde. Bald darauf gewann er seine Freiheit — und auch sein Augenlicht. Einige Jahre später wurde er in dasselbe Gefängnis gebracht und sah eine Strafe von 17 Monaten ab, ohne erkannt zu werden. Er hat als Bankdieb mit großem Erfolg gearbeitet und verhielt sich auch auf andere Zweige des Diebstahls.

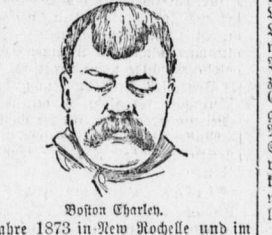
Ein anderer bekannter Bankbrecher der sich jetzt in Freiheit befindet, ist Isaac Marsh, der vor ein paar Jahren aus dem Gefängnis von Cherry Hill bei Philadelphia entlassen wurde. Er war einst ein gefährlicher Kumpen in seinen besten Jahren, und war oft genug der An-



„Shang“ Campbell.

Strafe. Porter ist ein Mann von einnehmendem Aussehen und zählt heute etwa 45 Jahre. Taylor stammt aus Philadelphia und war früher mit Horace Hoban englisch. Sam Peris, alias Wooster Sam, ist schon seit einigen Jahren aus dem Gefängnis heraus. Er verfährt bei seinen Einbruchsdiebstählen sehr vorsichtig und hat meist Glück. Jahre lang lastete der Verdacht auf ihm, daß er den Mord des Kassiers Barron auf dem Gewissen habe. Er „reiste“ mit Spitzhüten erster Klasse — so mit denen, welche den Bankraub von Northampton begangen hatten. Er ist ein französischer Kanadier von Geburt und spricht französisch fließend und ohne Accent. Er bewertfelligte seine Flucht aus dem Gefängnis von Worcester, Mass., i. J. 1873, und obgleich eine Belohnung von 3000 auf seine Wiederergreifung gesetzt wurde, ist es noch nicht gelungen, seiner habhaft zu werden. Nur wenigen Verbrechern ist es in gleichem Maße gelungen, die wachsamsten Detectives zu täuschen.

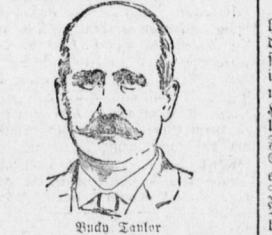
„Shang“ Campbell — so fuhr Dr. Barnes fort — ist ein anderer notorischer Verbrecher im Zustande der Freiheit. Er war lange und zu verschiedenen Malen mit Bahnräubern, Taschendieben und Einbrechern eng verbunden. Seine letzte Heldenthat war sein Versuch, James Foster aus dem Gefängnis in Bangor, Maine, zu befreien; Foster war überführt, dem Geizhalse Peter Bennett in Newport 12,000 geraubt zu haben. Campbell mit drei Gefährten sollte von New York nach Bangor gehen, um mit Dietrich und Stahlhagen den Gefangenen zu befreien; aber mit beladenem Wind davon und verhafteten Kavalor mit den Schläfen und Sägen, welche er unter einem Unternehmende verhehlt trug. Campbell bestand sich bereits unterwegs in Bangor, als der Plan verfallen wurde, und entging so der Verhaftung. Er gehörte zu jener Bande verummunter Einbrecher, welche im



William Burke.

William Burke, genannt „Billy the Kid“, einer der geriebtenen Vandiebo in den Ver. Staaten, machte vor einiger Zeit alle Banken des Landes in Gemeinschaft mit Sophie Lyons unsicher. Sophie ist die Frau von Ned Lyons, eines berühmtesten Einbrechers, der jetzt im Zuchthause von Columbus eine Freiheitsstrafe absitzt. Burke ist etwa 35 Jahre alt und von gutem Aussehen. Er war einst bei dem Raube von 10,000 aus der Manufacturers' Bank in Cohoes, N. Y., beihilflich, aber einer der Clerks bedrohte ihn mit dem Revolver und er ließ das Geld auf die Erde fallen. Er hat gefessen und ist mehrere Mal aus dem Zuchthaus entsprungen. Er läßt seine Bürgerhaft im Stich, wenn er Gelegenheit dazu hat. Er ist mit Rufus Miner und George Carlson eng verbunden gewesen, mit denen Sophie Lyons das Unternehmen gegen die Office der Gasgesellschaft von Roxbury, Mass., ausführte.

Sophie war eine geborene Glin, und bekannt als die hübsche Tochter des alten Deblers Glin, eines Helfers für Diebe in der Stadt New York. Sie war die hübscheste Jüdin in der Weltstadt. Ihre Schönheit ist trotz ihres wilden Lebenswandels heute noch nicht gänzlich geschwunden. Sie macht sich dieselbe in ihren Erpressungszügen wohl zu nuge. Sie verlor nämlich ältere reiche Herren in ein Hotel, wirft dann plötzlich die Kleider ihres Opfers aus dem Fenster und verlangt von ihm Schweigegeheim. Sie ist ferner eine erfahrene Ladendiebin. Vor sieben Jahren wurde sie das letzte Mal in New York verhaftet. Sie wurde beim Ladendiebstahl abgeführt. „Junger Mann“, redete sie mit großer Geistesgegenwart den Detectiv an, „wissen Sie, wer ich bin? Sie haben einen schweren Irrthum begangen, und Sie werden ihn schwer büßen müssen.“



Hungary Joe Lewis.

Die Jüdin waren überzeugt, daß der Detectiv sich überreist hatte, und sie besangen ihr Mißgeschick. Doch als Sophie den Jüdin bestieg, fiel eine Kasse Geldergänge aus ihren Kleibern zu Boden. Auf der Polizei

jeht den Spieß gegen McNamee um und verurtheilte ihn zu zehn Jahren wegen seiner kräftlichen Milder gegen den Verbrecher.

„Wes“ Allen ist ein anderer notorischer Spitzhüter, der es lange verstanden hat, das Zuchthaus zu meiden. Er ist schlant gewachsen, 55 Jahre alt, von gelblicher Gesichtsfarbe und trägt seine bereits stark mit Grau gemischten Haare lang, wie ein Cowboy oder Künstler. Er hat das linke Auge eingebüßt und trägt zu Zeiten ein gläsernes. Manchmal trägt er eine Brille, dann auch wieder ein grünes Pfaster an Stelle seines linken Auges. Auf der linken Gesichtshälfte ist eine starke Narbe erkennbar. Er gehört zu einer berühmtesten Verbrecherfamilie. Er ist als gewerdmäßiger Einbrecher und Taschendieb bekannt. Dem Verbrecher ist nicht zu trauen, denn er greift zum Revolver auf die geringste Veranlassung hin. Bei dem Begräbnisse seiner Frau Amelia wurde er wegen Grobdiebstahls verhaftet und verurtheilt zu einer Verweiserfeller gegen die Beamten während des Begräbnisses. Charles Mason, genannt Boston Charles, einst Socius von „Shang“ Campbell, läuft jetzt auch frei herum. Mason's Hauptbeschäftigung ist das gefährliche Bunco. Er hat viel Geld gemacht, aber nichts davon behalten. Zu den Gefängnissen, die er mit seiner Gegenwart besonders beehrt hat, gehört Joliet und Sing Sing. Mason verließ das Bunco fast ebenso aus dem Grunde, wie Hungary Joe Lewis, der auch auf freiem Fuß sich befindet. Joseph Dubague, ein französischer Canadianer, hat sich seit einigen Jahren der Freiheit erfreut. Er ist bekannt als Begünstiger notorischer Diebe, und ist nie abgeneigt, selbst einen Job auf eigene Faust zu unternehmen, wenn die Gelegenheit günstig



„Billy, the Kid“.

ist. Er hat gelegentlich die Hand gegeben zu Taschendiebstahl, Einbrüchen, Halten von Spielhöllen und Bunco-Zeu. Er ist ein Dieb im Allgemeinen, wenn man das so nennen kann. Er ist irgend ein Mal in seinem Leben mit fast allen Banden des Landes in Verbindung gewesen, und war selbst bei einem Bankraub in Winnipeg, Manitoba, theilhaftig. Er zählt 31 Jahre, ist von mittlerer Größe, geänder Gesichtsfarbe und geschmeidig und muskulös. Seine Neigungen bringt er bei seiner Schmelzer in Albany, N. Y., zu; vor Jahren betrieb er mit einem bewährten Faustkämpfer eine Schankwirtschaft nicht ganz taugend Weilen von New York.

William Burke, genannt „Billy the Kid“, einer der geriebtenen Vandiebo in den Ver. Staaten, machte vor einiger Zeit alle Banken des Landes in Gemeinschaft mit Sophie Lyons unsicher. Sophie ist die Frau von Ned Lyons, eines berühmtesten Einbrechers, der jetzt im Zuchthause von Columbus eine Freiheitsstrafe absitzt. Burke ist etwa 35 Jahre alt und von gutem Aussehen. Er war einst bei dem Raube von 10,000 aus der Manufacturers' Bank in Cohoes, N. Y., beihilflich, aber einer der Clerks bedrohte ihn mit dem Revolver und er ließ das Geld auf die Erde fallen. Er hat gefessen und ist mehrere Mal aus dem Zuchthaus entsprungen. Er läßt seine Bürgerhaft im Stich, wenn er Gelegenheit dazu hat. Er ist mit Rufus Miner und George Carlson eng verbunden gewesen, mit denen Sophie Lyons das Unternehmen gegen die Office der Gasgesellschaft von Roxbury, Mass., ausführte.

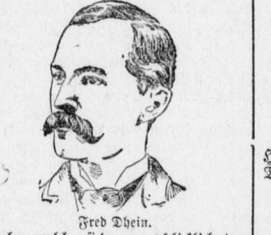


Hungary Joe Lewis.

heit ist trotz ihres wilden Lebenswandels heute noch nicht gänzlich geschwunden. Sie macht sich dieselbe in ihren Erpressungszügen wohl zu nuge. Sie verlor nämlich ältere reiche Herren in ein Hotel, wirft dann plötzlich die Kleider ihres Opfers aus dem Fenster und verlangt von ihm Schweigegeheim. Sie ist ferner eine erfahrene Ladendiebin. Vor sieben Jahren wurde sie das letzte Mal in New York verhaftet. Sie wurde beim Ladendiebstahl abgeführt. „Junger Mann“, redete sie mit großer Geistesgegenwart den Detectiv an, „wissen Sie, wer ich bin? Sie haben einen schweren Irrthum begangen, und Sie werden ihn schwer büßen müssen.“

zeißung gab sie ihren Namen als Kate Wilson an und behauptete, daß sie eine Kleidermaderin aus Harlem sei. Während der Prozeßverhandlung stellte sich jedoch ihre wahre Persönlichkeit als Sophie Lyons heraus und ihr Urtheil lautete alsbald auf sechs Monate Zuchthaus. Neulich hat sie sich dem Opiumgenusse ergeben. Aus ihrer Ehe mit Ned Lyons sind nacheinander fünf Kinder entsprossen. Das älteste Kind war ein Knabe, der schon in ganz jugendlichem Alter zum Diebe wurde, und vor mehreren Jahren im Zuchthause zu Auburn verstarb. Drei Töchter blieben ehrbare Frauen, und eine von ihnen ist in einem Kloster der Stadt New York.

„Vord“ Courtney, der Schwimmler aus England, der immer wieder reiche Opfer dieses Theils des Atlantic gefunden und ausgebeutet hat, ist wieder auf freiem Fuß, fuhr der Superintendent frei, nachdem er sich eine frische Cigarre angebrannt hatte; und ebenso Fred Rhein, ein gewählter Juwelendieb, welcher einst den Verkäufer des Hauses Red & Co. in Dayton, O., um 100,000 in Gold und gelben Wäuren im Werthe von 15,000 im Jahre 1891 erleichterte. Rhein hält sich zur Zeit in Europa auf. Es gibt noch manche andere



Fred Rhein.

Diebe, welche sich augenblicklich der goldenen Freiheit erfreuen, aber die, welche ich genannt habe, sind die „Stars“ ihres Berufs. An anderen nimmt das Publikum kein Interesse. Wie wir über den Aufenthalt der Diebe unterrichtet bleiben? Durch ihre eigenen Erzählungen, auf Grund deren wir Nachforschungen anstellen. Sie würden nicht wegen erstauft sein, wenn Sie in dieser Office unsichtbar den Vernehmungen beizuhören und mit anhören würden, wie sich die Diebe untereinander betrahten. Noch niemals habe ich einen Dieb getroffen, der nicht bereit gewesen wäre, alle seine Geheimnisse zu verrathen, wenn ich ihn überzeugte, daß es zu seinem eigenen Vortheil dient, oder der nicht ohne Zuthun eines Genossen verrathen würde, wenn er nur den geringsten Grund zu der Annahme hätte, daß dieser ihm geschadet hat. Thatsächlich sind gewöhnliche Verbrecher engberzig im höchsten Grade, und wenn Jemand schlau ist, ihre Charaktereigenschaften kennt und Entschlossenheit besitzt, so kann er so ziemlich Alles, was er will, aus ihnen herausbringen. Was die sprichwörtliche „Erstlichkeit unter Dieben“ anbetrifft, so kann ich nur auf Grund meiner eigenen Erfahrung, die mich 14 Stunden des Tages in Verbindung mit ihnen bringt, konstatieren, daß ich seit vielen Jahren dieser Ehrlichkeit nicht begegnet bin. Ich muß bitten, davon ausdrücklich Notiz zu nehmen.“

Damit stand Supt. Barnes auf, um seinen nächsten Besucher zu begrüßen.

Was das Regen freut.



Der Bauer. Es regnet! Gott sei Dank! Die Freude! Bald sieht er wachsen das Getreide!



Ein Liebespaar. So Arm in Arm! Dann untersteh'n! O die Gelegenheit ist schön!

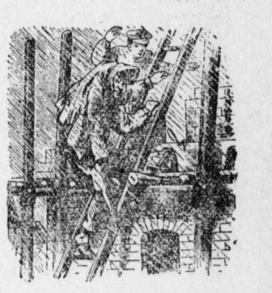


Der Wetterprophet.

Der hat es gestern prophezeit, Drum heut er sich am meisten freut!



Der Wirth. Platzhirs' plötzlich 'mal bei einem Feste — Die Thüren auf! — Grüß Gott, Ihr Gäst!



Der Maurer. Ha! Endlich 'mal 'ne Regenbrause! Das gibt doch wieder 'mal 'ne Pause!



Der Menschenfeind. Ihm ist's 'ne wahre Augenweide, Weil's Anderen verdirbt die Freude!



Der Schirmmacher. Durch's ganze Land ein langer Regen, Für's Schirmverkaufen ist's ein Segen!



Das Waschweib. Wenn's regnet in das Regenfaß, Sie steht dabei und freut sich daß!



Die ganze Welt. Würd's einmal regnen recht viel Geld, Da freute sich die ganze Welt!

— Selbstverrath. Die Dame vom Hauße (zu dem neuen und hübschen Kameradchen): Was halten Sie von meinem Namen, Marie? Marie? D, er ist ein netter, sehr netter Mann! Wenn er nur nicht so laut schmatzen wollte, wenn er küßt! — Sprachlos Entsetzen der Dame vom Hauße. — Was'haft. A.: „Hat denn der Maier noch immer keine Anstellung?“ — B.: „Ach, so viel Protection gibt es ja gar nicht, wie der Kerl bei seiner Dummheit nöthig hätte.“ — A.: „Mein Gott, was'haft! Garbdeutenant (in einer Galerie historischer Frauenschönheiten): „Arme Weiber! — haben mich nicht erlöst!“ — C.: „Entsetzlich. Ein alter Herr: Mein Gott, wer stucht denn da fortwährend so gräßlich? Knabe: D, das ist die Bibelkassette, die mit der „Christen Endeavor“-Classse Wallspielt.“